

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 30 (1943)

Rubrik: Bauchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

in Anwesenheit des eidgenössischen Delegierten für Arbeitsbeschaffung und Landesplanung, Direktor O. Zipfel, die schweizerische Landesplanungskommission, bestehend aus eidgenössischen und kantonalen Behörden sowie maßgebenden interessierten Verbänden eine Sitzung ab, in welcher die unmittelbare Gründung einer Vereinigung für Landesplanung beschlossen wurde. Zweck der Vereinigung wird die Förderung der Landesplanung in enger Zusammenarbeit mit Bund, Kantonen und Gemeinden sowie mit wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Institutionen sein. Das künftige, der optimalen Nutzung von Grund und Boden gewidmete Arbeitsprogramm wurde von der Versammlung eingehend beraten. Sie genehmigte die Statuten der neuen Vereinigung.

L. S.

Der Kunsthandelsverband der Schweiz

hielt am 26. Januar in Zürich seine jährliche Generalversammlung ab.

Nach der Behandlung der statutarischen Geschäfte und interner Verbandsangelegenheiten nahm die Versammlung Stellung gegen das heute in der Schweiz wieder besonders schädigende Formen annehmende Expertenwesen im Kunsthandel. Sie verurteilte im besonderen die Expertentätigkeit gewisser Persönlichkeiten in öffentlicher Stellung, weil diese, wie konkrete Beispiele zeigen, nur den wilden Kunsthandel fördert und von diesem als Vorspann benutzt wird. Ebenso verurteilte die Versammlung gewisse Auswüchse auf dem Gebiete der Kunstauktionen, die nur dazu angetan sind, das kaufende Publikum zu täuschen und ihm ohne verbindliche Garantieleistung das Geld aus der Tasche zu locken. Der Vorschlag, inskünftig besonders krasse Fälle auf dem einen oder andern Gebiete unter Darlegung der Tatsachen der Öffentlichkeit bekannt zu geben, fand die einstimmige Billigung der anwesenden Mitglieder.

Alfred Hässig †, Architekt BSA

Am 13. Februar starb in Küsnacht-Zürich an einem Herzleiden Architekt Alfred Hässig. In den letzten fünfzehn Jahren war er vor allem durch seine in-

tensive Tätigkeit als Geschäftsleiter und Redaktor des Schweizerischen Baukatalogs allen Fachleuten bekannt. Er hat sich um dessen Ausbau ein großes Verdienst erworben. Im Bund Schweizer Architekten – dessen Mitbegründer Hässig gewesen ist – und im Schweiz. Ingenieur- und Architektenverein wirkte er in vielen Kommissionen mit, so zuletzt als Präsident der Normalienkommission des SIA. Seine Arbeit wurde von diesem Verband mit der seltenen Auszeichnung der Ernennung zum Ehrenmitglied gewürdigt.

Alfred Hässig wurde im Jahre 1880 in Zürich geboren. Seine berufliche Ausbildung am Technikum Winterthur ergänzten Studien in Paris und an der Technischen Hochschule Stuttgart. Die Anstellung bei Stadtbaumeister Ludwig Hoffmann, Berlin, bereicherte seine Erfahrungen. 1907 gründete Hässig zusammen mit Architekt Karl Knell, Zürich, die gemeinsame Firma Knell und Hässig, die während 14 Jahren eine rege Bautätigkeit entwickelte. Ihr Wettbewerbsprojekt für die Kirche Fluntern wurde an zweiter Stelle prämiert. Eine Reihe Schulneubauten im Aargau und in der Zürcherlandschaft stammen von der Firma.

SWB-Mitteilungen

SWB-Wanderausstellung « Unsere Wohnung »

Im Kunstgewerbemuseum Zürich wird die SWB-Wanderausstellung « Unsere Wohnung », über die im letzten « Werk »-Heft berichtet worden ist, vom 20. Februar bis 4. April 1943 gezeigt. Während der Dauer der Ausstellung veranstalten das Kunstgewerbemuseum und die Ortsgruppe Zürich SWB gemeinsam zwei öffentliche Vorträge über Fragen der Gestaltung. Am 16. März spricht Direktor Dr. H. Kienzle, Basel, über « Heimattil? ». Am 23. März Max Bill, Architekt, Zürich, über « Handwerk oder Industrie? ».

In den SWB wurde neu aufgenommen: OG. Zürich:

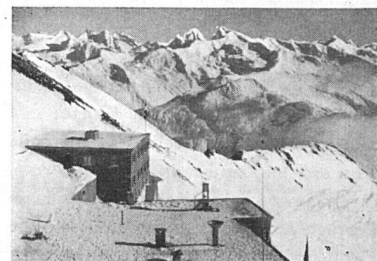
Als Förderermitglied: Buchdruckerei Winterthur AG., Winterthur.

H. Illi †, Schlossermeister

Am 23. Januar starb in Zürich Schlossermeister H. Illi, ein langjähriges Werkbundmitglied. Den Architekten war er zeitlebens ein ausgezeichneter,

fachkundiger Berater und in seiner Werkstatt hat er sich immer bemüht, nur Arbeit von bester Qualität hervorzubringen.

Bauchronik

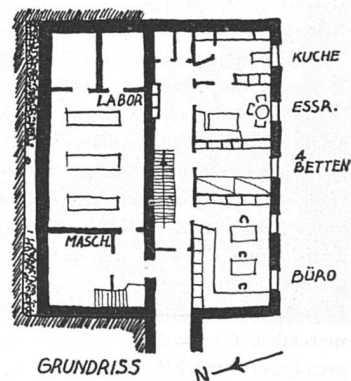
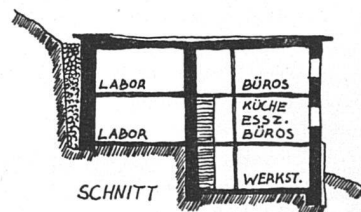


Eidgenössisches Institut für Schnee- und Lawinenforschung auf Weißfluhjoch.

(Bew. unt. Nr. 7541 BRB vom 3. 10. 1939).

Der von dem Davoser Architekten Rudolf Gaberel BSA, zusammen mit der Eidgenössischen Bauinspektion Zürich und im Auftrag des Eidgenössischen Departements des Innern projektierte und durchgeführte Neubau ist auf der Ostseite des Stationsgebäudes Parsenn gelegen (Grundfläche 250 m², Kosten Fr. 250,000). Von der Bahn aus durch einen Verbindungsgang erreichbar, umfaßt das in Bruchsteinmauerwerk konstruierte Institut alles, was zum Studium der die Lawinenforschung berührenden wissenschaftlichen Grenzgebiete notwendig ist und den Aufenthalt der Fachleute er-

Planskizzen des Laweninstitutes



möglichst. Eine Strahlungsheizung der Firma Sulzer ist in die Decken eingebetont. – Das Laboratorium auf Weißfluhjoch begann 1936 in einer Holzbaracke seine Arbeit. Erst durch diese vervollkommnete, gründlich vorbereitete Neuanlage wird es nun möglich sein, die Forschungstätigkeit im Kampf gegen die Lawinen zu unterstützen.

L. S.

Die Einwohnergemeinde Bern hat vor einigen Jahren das seit langem unzweckmäßig gewordene *Knabenwaisenhaus* der Burgergemeinde abgekauft, um darin eine *Polizeikaserne* einzurichten. Das Gebäude ist am 10. Dezember nach etwa einjähriger Bauzeit seiner Bestimmung übergeben worden. Da es unter eidgenössischem Denkmalschutz steht, wurde die Renovierung so vollzogen, daß das Äußere in der ursprünglichen Form erhalten blieb und nur die Innenräume den neuen Zwecken angepaßt wurden. Die Umbaukosten betragen Fr. 800,000.

Die Stadt Genf baut nach den Plänen von Ernest Martin, Dipl. Arch., in der Nähe des vorgesehenen Güterbahnhofs La Praille eine neue *Schlachthausanlage*, da die alte in Plainpalais ihren Anforderungen nicht mehr entspricht. Baukosten inklusive Inneneinrichtungen 4,9 Millionen Franken.

Renovation von Wasserkirche und Helmhaus in Zürich

Donnerstag, den 28. Januar 1943 fand auf Einladung des Stadtrates die feierliche Eröffnung der wiederhergestellten Wasserkirche und des umgebauten Helmhauses im Beisein der kantonalen und städtischen Behörden und einer großen Schar Geladener statt. Durch den Abbruch des unschönen, längs dem Limmatquai zwischen Helmhaus und Wasserkirche eingezwängten Anbaus treten nun die beiden Baukörper bei aller stilistischen Verschiedenheit in voller Reinheit in Erscheinung. Der an dieser Stelle bestehende Verkehrsengpaß konnte dadurch beseitigt werden, so daß nun der Fußgängerstrom durch die Helmhaushalle und auf einem breiten Trot-

toir dem Kirchenschiff entlang geführt wird. Die Fahrbahn des Limmatquais ist so um zirka zwei Meter breiter geworden.

In einem ersten Rundgang bekam man von den weiten Räumen des Helmhauses einen vorzüglichen Eindruck. Sie nehmen von nun an das *Baugeschichtliche Museum* der Stadt Zürich auf, das, im Herzen der Stadt gelegen, ihrer baulichen und kulturellen Entwicklung zu Nutzen gereichen wird. Der Kirchenraum in seiner reinen Gotik bringt in der ihm neu gegebenen, schlichten architektonischen Haltung den protestantischen Gedanken zu sichtbarem Ausdruck. An der Feier, die gleichzeitig dem fünfzigjährigen Jubiläum der Zürcher Stadtvereingung gewidmet war, sprachen Stadtpräsident *E. Nobs*, Stadtrat *H. Oetiker* als Vorstand des Bauamtes II und *Fr. Kuhn*, Präsident der Zentralkirchenpflege. Die Wiederherstellung und Renovation dieser im Stadtbild Zürichs so bedeutenden Baugruppe lag in den Händen von alt Stadtbaumeister *H. Herter*, der sein ganzes Können und seine volle Hingabe in den Dienst dieser nicht leichten Aufgabe gestellt hat.

a. r.

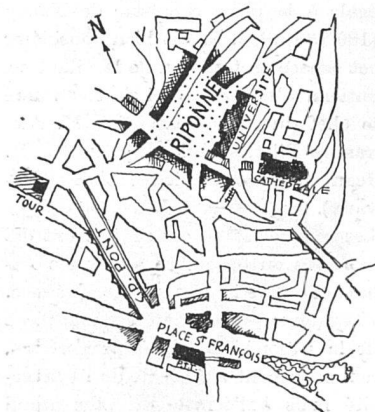
Städtebriefe

Lettre vaudoise

La place de la Riponne et l'aérodrome

Monsieur le rédacteur, Vous me donnez l'occasion d'écrire quelques mots sur les questions d'architecture qui préoccupent le canton de Vaud et sa capitale. Dans une région active et dont la population s'accroît sans cesse, ce sont les problèmes relatifs aux plans d'extension qui sont au premier rang. (La nouvelle loi vaudoise sur la police des constructions, en vigueur depuis 1942, en est une preuve.) Ces problèmes, malgré leur ampleur, ne font pas oublier toutefois certains aspects de détails touchant les yeux d'une manière plus immédiate; les grandes tâches d'un intérêt majeur n'éliminent pas l'attention qu'on prête aux arrangements de moindre importance dans lesquels se manifestent, tout aussi bien, les tendances de l'art et le goût de l'époque.

Les Lausannois ont toujours eu le souci de l'aménagement de leur ville



Ausschnitt des Lausanner Stadtplans

et pourtant, direz-vous, ils n'ont jamais réussi à lui donner une allure convenable; de plus disparate, de plus incohérente, on n'en trouve guère. La laideur des édifices, le désordre des alignements, le mélange des architectures, tout concourt à étourdir le regard. Et pourtant, le séjour de cette ville est agréable et recherché. Il y a, pour cela, sans doute une raison, et la voilà peut-être: l'espace non bâti, à Lausanne, a toujours compté tout autant sinon davantage que le volume bâti. Ainsi les péchés architecturaux ont au moins trouvé une rémission grâce à l'existence des arbres. Les parcs, les réserves de verdure, les servitudes de non bâtir et les restrictions relatives à la hauteur des bâtiments ont constamment retenu l'attention plus que les questions de style. Et comme l'organisation des vides est le corollaire de chaque problème architectural, l'espace et l'air ont été sauvegardés, les poumons respirent, même que, parfois, les yeux souffrent.

Le dernier exemple de cette règle est fourni par les recherches du bureau du Plan d'extension concernant la *Place de la Riponne*. Un premier concours public entre architectes destiné à étudier le seul bâtiment du fond de la place avait abouti, fatalement, à une telle absurdité que les services de la ville ont dû reprendre le programme dans son ensemble. N'avait-on pas, il y a quelques années, donné la palme à un projet qui, au lieu de trouver la grandeur dans l'ordonnance, la cherchait dans les grandes dimensions d'un bâtiment avec un beffroi où les éléments verticaux et horizontaux, pompeusement opposés, rappelaient les grandes expositions mondiales avec leurs tours et leurs escaliers d'une monumentalité grandiloquente!

Non, du moment qu'il s'agissait d'une place de 190 m sur 110 m, à peu près